

Blonder Zwitter

1961 Fender Bassman 6G6 Export



Auch wenn fünfzig Röhren-Watt zu Beginn der 1960er Jahre eine beachtliche Steigerung gegenüber der Leistung früherer Bass-Amps bedeuteten, so wirkt das aus heutiger Sicht bestenfalls niedrig. Aber: Nach langen Jahren, in denen Bassisten in aller Regel für Aufnahmen über DI-Boxen direkt ins reale oder virtuelle Pult gingen, gewinnt seit einiger Zeit das parallele Mikrofonieren eines Röhrenverstärkers mehr und mehr Popularität, und hier spielt nur der Tone eine Rolle, nicht die Muskelkraft und nicht das Gewicht. Anlass genug für BassQuarterly, in unregelmäßiger Folge entsprechende Vintage Amps unter die Lupe zu nehmen. Im letzten Heft machte ein früherer Sunn 2005 den Anfang und nachfolgend schauen wir uns einen weiteren Klassiker an, einen 1961er Fender Bassman 6G6 samt zugehöriger Lautsprecherbox in einer sehr seltenen frühen Exportversion, dessen Schaltung noch dazu bereits viele Elemente des Folgemodells 6G6A aufweist.

Text und Bilder von Michael Püttmann



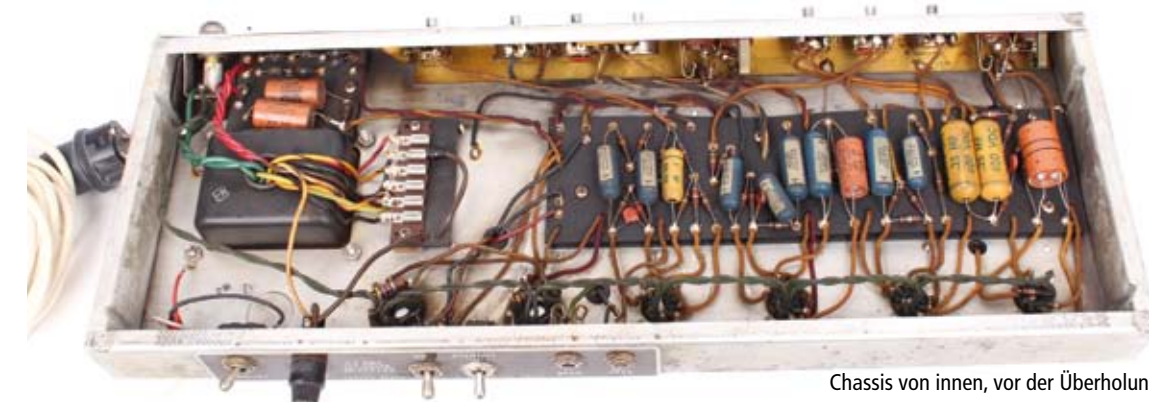
Ende 1959 begann Fender in neuen, wesentlich größeren Fabrikräumen mit der Produktion einer neuen Generation von Verstärkern unter der Überschrift Professional Series, deren Regler jetzt auf einer braunen Frontplatte saßen, deren Gehäuse mit wesentlich haltbarerem Kunstleder der Marke Tolex von General Tire bezogen und die lauter und dabei klarer als ihre Vorfahren waren. Das neue Flaggschiff-Modell Vibrasonic, mit großem Ausgangstrafo und einem speziell für Fender weiterentwickelten 15" JBL D-130F Lautsprecher speziell für Pedalsteel-Spieler gedacht, wurde Anfang 1960 als erstes im neuen braunen Styling ausgeliefert, kurz danach auch revidierte Modelle wie z. B. der Super Amp und weitere Neue wie der Concert, der zunächst als Nachfolger des 4x10" Bassman und als Universal-Amp für Gitarren und Bässe positioniert wurde. Gleichzeitig gab es in diesem Jahr noch einige Tweed-Modelle, darunter beispielsweise Bassman und Deluxe.

Piggyback

Bereits Anfang 1960 wurden erste Prototypen einer weiteren Fender-Neuheit gebaut, die sog. Piggyback-Amps (dokumentiert ist ein zweiteiliger Brown Tolex Bassman von Februar 1960). Dieses Konzept wich von der bis dato bei Fender ausschließlich angebotenen Combo-Bauweise ab. Eine Trennung in Verstärker-Topteil und Lautsprecherbox gab es zwar bei anderen Herstellern schon früher (u. a. bei Gibson und Stadel), aber neu war das Piggyback-Prinzip: Mittels auf der Unterseite montierter ausfahrbarer Halteschienen plus passender Rändelschrauben konnten in Gewindeaufnahmen in der Oberseite der Box Verstärker und Box so miteinander verbunden werden, dass die ganze Einheit zum besseren Hören nach hinten gekippt

und auf die ebenfalls neuartigen seitlich ausklappbaren Tilt Back Legs gestellt werden konnte. Leo Fender und seine Mitstreiter hatten einmal mehr ihr Ohr am Markt gehabt und eine Problemlösung entwickelt, die rasch großen Anklang fand. Die Initialzündung dürfte von Cecil Johnson ausgegangen sein, einem E-Kontrabassisten aus Südkalifornien, der im Außendienst eines südkalifornischen Musikaliengroßhändlers tätig war. Mr. Johnson war nämlich relativ klein gewachsen und tat sich mit dem Schleppen seines Tweed Bassman Combos sehr schwer. Anfang 1957 sprach er deshalb Leo Fender an. Dieser hatte sofort eine seiner großartigen Ideen und fragte, ob es nicht eine Erleichterung wäre, Verstärker und Lautsprecher in separaten Gehäusen jeweils einzeln tragen zu können. Cecil Johnson war total begeistert und im Juni 1957 wurde sein One-Off Tweed Bassman Top plus 4x10" Box fertig gestellt. Dank seitlich angebrachter Halteklammern saß der Verstärker stabil auf dem Lautsprechergehäuse. Als dann belastbarere Lautsprecher aufkamen, die jedoch aufgrund größerer Magnete auch schwerer waren, lag es nahe, an diese Idee anzuknüpfen. Zu diesen Piggyback Amps gehörte auch ein völlig überarbeiteter Bassman. Außer seinem Namen hatte der Bassman 6G6 mit seinem Tweed Vorgänger 5F6-A, ein 4x10" Combo, kaum noch etwas gemein. Als wenige Parallelen lassen sich feststellen:

- Röhren: 5AR4 (GZ34) als Gleichrichter, Duett 5881 in der Endstufe, 7025 in den Treiber- und Phasenumkehrstufen
- 2 Vorstufenkanäle mit je zwei unterschiedlich empfindlichen Eingängen und separaten Lautstärkereglern
- Aufbau der Schaltung auf einem Brett aus imprägnierter Hartpappe mit Lochnieten (Eyeletboard)
- Ansteuerung der ersten Stufe der Klangregelung (Bass im Bass-Kanal) per Kathodenfolger
- Allen Bradley Kohlepresswiderstände
- gelbe Astron Mylar Kondensatoren plus Astron Elektrolytkondensatoren
- Buchsen von Switchcraft, Potenziometer von Stackpole, Carling-Schalter und Littlefuse Sicherungshalter sowie das Pilot Light mit geschliffener roter Linse
- Verkabelung mit Baumwoll-ummanteltem Draht



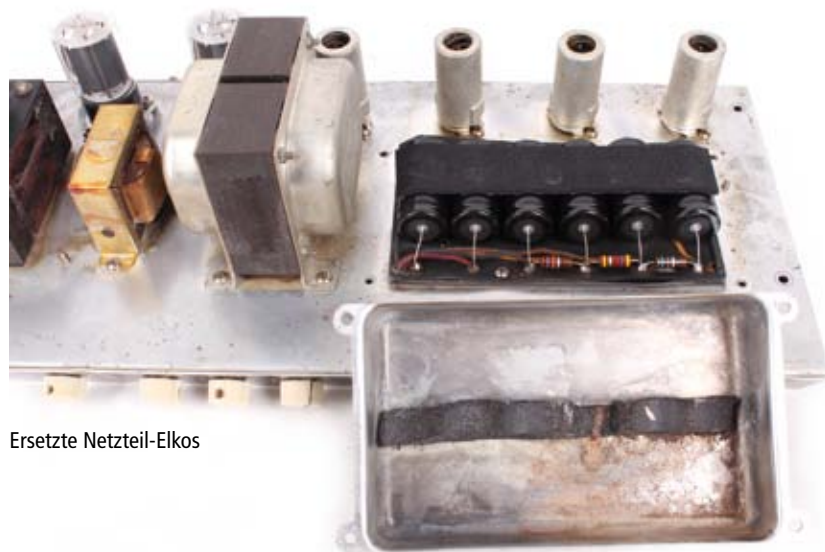
Chassis von innen, vor der Überholung

DETAILS:

Hersteller: USA
Hersteller: Fender Electric Instrument Company, Fullerton, CA
Modell: Bassman 6G6 Export
 Seriennummer Chassis: BP01101
Baujahr: 1961
Bauweise: Topteil mit zugehöriger 2 x 12" Box (Piggyback)
Bezug: Rough Blonde Tolex, Oxblood bzw. Maroon Grillcloth
Logos: flache Fender Script Logos
Griffe: braune „Dogbone“ Kunststoffgriffe
Gehäusematerial: Pinewood massiv, für die Lautsprecherbretter als Sperrholz
Hardware: vernickelt
Sonstiges: Piggyback-Montage des Topteils auf der Box

TOPTEIL

Frontblende: Brownface
Rückblende: Brownface
Kanäle: 2 (jeweils 2 Eingänge mit unterschiedlichen Empfindlichkeiten)
Schalter: Power, Stand-By, Ground (deaktiviert)
Regler: cremefarbene gerillte Knöpfe
 - Bass: Volume, Treble, Bass
 - Normal: Volume, Treble, Bass
 - Presence
Röhren:
 - Bass: 2 x 7025
 - Normal: 1 x 7025
 - Phasenumkehr-/Treiberstufe: 7025
 - Endstufe: 2 x 5881
Gleichrichter: Solid State (Silizium Dioden)
Transformatoren:
 - Netztrafo: Triad Export 68249
 - Choke: Schumacher 125C1A, datiert 606 128
 - Ausgangstrafo: Schumacher 45548, datiert 606 120, sekundär 8 Ohm
Bias: Fixed
Maße (HxBxT in Zoll): 8" x 22 1/4" x 9" (20,3 x 56,5 x 22,9 cm)
Gewicht: ca. 13 kg
Besonderheiten: frühe Export-Version für Europa, Übergangsvariante zwischen den Schaltungsgenerationen 6G6 und 6G6-A ohne veröffentlichten Schaltplan



Ersetzte Netzteil-Elkos

Struktur des 6G6

Also handelt es sich mehr oder weniger um einen neuen Verstärkertyp mit zwei unabhängigen Vorstufen mit jeweils Volume-, Treble und Bass-Reglern, wovon eine speziell für elektrischen Bass (damals häufig generisch als Fender-Bass bezeichnet) entwickelt wurde und die andere – als Normal betitelt – für andere Instrumente wie Gitarre und Akkordeon angelegt war. Gab es beim Tweed Bassman nur zwei getrennte Eingangsstufen mit jeweils eigenem Lautstärkepoti, so beinhaltet der damals neue Bassman zwei völlig unterschiedlich aufgebaute Vorstufen, die erst unmittelbar vor den Phasenumkehr- und Treiberstufen über Mixerwiderstände zusammengeführt werden. Die Endstufe mit ihrem Longtail Phase Inverter mit einer 7025 sowie zwei 5881 als Endstufenröhren erinnert dann doch noch an den Bassman 5F6. Der jedoch anders ausgelegte Presence-Regler, ermöglicht eine Veränderung des negativen Feedbacks in den oberen Frequenzbereichen und beeinflusst so den Charakter des Sounds deutlich. Mit den neuen Modellen ging Fender auch teils zu neuen Hauptlieferanten über, u. a. bei den Transformatoren von Triad zu Schumacher und bei den Lautsprechern von Jensen zu Oxford plus für Fender angepasste Modelle von JBL gegen deutlichen Aufpreis. Die zugehörige geschlossene Box umfasste zunächst einen einzelnen 8 Ohm 12 Zoll Lautsprecher von Oxford, der auf einem metallenen Rahmen, dem sog. Tone Ring, montiert war. Hierbei ergaben sich seitliche Austrittsöffnungen für die Schallwellen, sodass von einer Reflexkonstruktion gesprochen werden kann. Allerdings hielt damals eigentlich nur ein JBL D120 Alnico Speaker mit ca. 60 W Belastbarkeit der Leistung eines 6G6 stand, deshalb wurde Fender mit vielen Garantiefällen aufgrund geblasener Lautsprecher konfrontiert.

6G6 Generation 2 und unser Zwitter

In der zweiten Hälfte 1961 stellte Fender dann den Bassman 6G6 auf die damals high-endigen und teuren Siliziumdioden-

Gleichrichter um, was die Spannungen bei sonst unverändertem Netzteil an allen Abgriffen erhöhte. Damit einher gingen höherer Headroom, tighterer Bass, eine etwas schnellere Ansprache sowie ein stabileres Verhalten beim Übergang ins Clipping, also weniger Einsacken des Netzteils und dadurch geringere Kompression unter hoher Last – alles besser für Bass-Verstärkung und insgesamt für einen cleaneren Sound. Da sich der einzelne Speaker ohnehin als zu schwach erwiesen hatte und der Siliziumdioden-Gleichrichter zumindest für ein paar Watt mehr Leistung sorgte, ordnete man dem Bassman ab sofort eine geschlossene 2x12“ Box zu, die hier mit den typischen Oxford 12M6-1 Lautsprechern bestückt wurde, welche parallel zu einer Gesamtimpedanz von 4 Ohm verschaltet wurden. Diese sonst mit dem ursprünglichen Modell identische Variante gab es nur wenige Monate und es wurde weder ein Schaltplan noch ein Layoutplan von ihr veröffentlicht, erst wieder vom Nachfolger 6G6-A. In den 1950er Jahren (erste Stelle der Schaltungsbezeichnung 5) gab es kein offizielles weltweites Vertriebsnetz und die gängige Praxis bei Einzelimporten nach Europa oder Australien, sei es durch Händler oder durch Endkunden, bestand darin, einfach einen Vorschalttrafo offen in den Gehäuseboden zu schrauben und fest zu verkabeln. Um die Wachstumschancen auf Auslandsmärkten, insbesondere in west-europäischen Ländern nutzen zu können, kam mit den neuen 6er-Modellen auch eine Export-Option auf, wie sie bei diesem Bassman 6G6 vorliegt. Bei diesen frühen Exportausführungen platzierte man im Chassis ein längliches Board neben dem Netztrafo, an dessen Steckbuchsen neben der US-üblichen Primärspannung von 117 VAC noch Abgriffe für 200, 210, 220, 230 und 240 VAC durch Umstecken wählbar waren.



Tube Chart

Trotz eigentlich schon erfolgter Umstellung auf Schumacher-Trafos stammt der Netztransformator dieses im Herbst 1961 produzierten Bassman von Triad. Interessant ist außerdem die Verwendung des vom blonden Twin 6G8 „übrig gebliebenen“ Ausgangstrafos vom Typ 45548, der eigentlich für den Betrieb mit 4x5881 an 4 Ohm gedacht war, aber analog bei nur zwei Endstufenröhren an eine 8 Ohm Box gehört. Eigentlich, denn Fender spezifizierte die Trafos immer mit



Aufgeplatzte Original-Elkos

großem Spielraum für höhere Belastungen, und so halten diese auch eine 100%-ige Abweichung bei der Sekundärlast aus. Allerdings beeinflusst dies die Leistung etwas im Negativen, die Röhren arbeiten so deutlich härter und der Klangcharakter wird etwas weicher und weniger klar. Für einen klassischen Bass-Tone ist das jedoch prinzipiell nicht verkehrt. Möchte man die maximale Ausgangsleistung, sollte eben eine bzw. zwei Boxen mit einer Gesamt-Primärimpedanz von 8 Ohm angeschlossen werden. An dieser Stelle möchte ich noch kurz darauf hinweisen, dass sich so alte Verstärker in aller Regel beim Erwerb in einem Zustand befinden, der ihre Benutzung eigentlich nicht zulässt, ohne sie oder evtl. sogar auch den Spieler zu gefährden. Bei diesem Bassman war immerhin schon der Ground-Schalter deaktiviert und das zweiadrige Netzkabel gegen eines mit Schutzleiter, Mitte der

1970er Jahre der Stand-by Schalter gegen ein Fender-Ersatzteil und Ende der 1990er Jahre alle Röhren ausgetauscht worden – allerdings gegen russische, die man nicht gerne drinhaben möchte. Bei einer Durchsicht musste ich feststellen, dass erwartungsgemäß die Elektrolytkondensatoren hinüber, ein Widerstand im Netzteil auf seinen doppelten Wert gedriftet und alle Kontakte stark oxidiert waren. Also ran an die Generalüberholung samt wunderbarer gebrauchter RCA 7025 und einem NOS Duett Sylvania 5881, das man jetzt auch biasen kann. Von den axialen gelben Astron und blauen Ajax Mylar-Kondensatoren bereitet zum Glück keiner ein Problem.

Tone

Letzten Endes interessiert uns dann doch der Tone am meisten, den man aus dieser alten Bassman-Anlage herausholen kann. Also habe ich mir wieder den 1962er Jazz Bass und einen 1958er Precision gegriffen, um das herauszufinden. Über den Bass-Kanal bekommt man einen ordentlichen Old School Tone, sofern Treble auf 3 und Bass auf ca. 8 gestellt werden. Einigermaßen clean bleibt der Amp samt der originalen Box dann bis 4 beim Volume-Regler. Noch fetter kommt der Normal-Kanal daher, obwohl bei diesem die Center-Frequenz des Bass-Reglers deutlich höher sitzt (prima auf 8), dafür aber die Höhen weniger scharf angesiedelt sind und man somit den Treble-Regler durchaus auf 5 drehen kann. Den Presence-Regler ließ ich dabei nie höher als 5. Insgesamt macht dieser Amp bei begrenzten Lautstärken viel Spaß, kommt allerdings noch besser zur Geltung, wenn man eine Box mit genau passender Impedanz und vor allem auch stabileren Speakern ansteckt (z. B alte JBL oder Altec Alnicos). Und er bietet noch einen angenehmen Zweitnutzen: Gitarristen werden sehr gerne über den Normalkanal in die Originalbox spielen. Also warum keine Blondine aufreißen? ■



Ausgangstrafo, Choke, Netztrafo

BASS BAG

Cow Big Milled

Handgefertigt aus erstklassigem stark geschrumpften Nappa Leder mit Hirschnarbung. Veredelt mit schönen, stabilen Messingbeschlägen. Ein klassisches, zeitloses Bag aus besonderem Leder.

Art.Nr.: 10 001 0043 Brown

uvP

299,-€

NEU!



HARVEST
FINE LEATHER
Guitar Bags & Straps

Tel. +49-211-159 889-10

Erhältlich im guten Fachhandel sowie in unserem Online Store

online shop
www.harvest-guitar.com

DETAILS:

BOX

Bauform: hinten geschlossen, Lautsprecher von innen montiert
Lautsprecher: 2 x 12“ Oxford 12M6-1, datiert 465 138, 8 Ohm (Keramik-Magnete)
Impedanz: 4 Ohm
Belastbarkeit: ca. 50 Watt
Besonderheiten: 16“ Tilt-back Legs (eines davon mit eingestanzter Seriennummer), innen verschraubte Gewindehülsen zum Befestigen des Topteils auf der Oberseite
Maße BxHxT (in Zoll): 21“ x 32“ x 11 1/2“ (53.3 x 76.2 x 29.2 cm)
Gewicht: ca. 19,5 kg
www.fender.com
www.tone-nirvana.com